

Geschichte Der Deutschen Literaturkritik Und Ihr Wesen In Verschiedenen Epochen:

Celal KUDAT*

ZUSAMMENFASSUNG

Wie Eberhard Lämmert und Hans Meyer dargestellt haben, begann die Literaturkritik im eigentlichen Sinne mit der aufklärerischen und sturm und drängerischen Epoche der deutschen Literatur. Weil erst in dieser Zeit eine neue Schicht sich entwickelte und nach politischer, ökonomischer und kultureller Macht strebte, bildete das Bürgertum eine Opposition gegen die feudalen Mächte.

Natürlich kann man den Einfluß der französischen Revolution und amerikanischer Befreiungskriege nicht unbeachtet lassen. Durch die Verbreitung des bürgerlichen Gedankenguts und Bewußtwerdung der weiteren Schichten verlangte man individuelle Freiheit und schöpferischen Individualismus. Natürlich bildete Literaturkritik in dieser Zeit und auch in den folgenden Epochen ein Mittel des Machtkampfes. Das war in jeder Entwicklungsstufe dasselbe, sie zeigt sich manchmal noch radikaler und manchmal noch milder. Literaturkritik war in jeder Epoche der Weltanschauung jener Zeit entsprechend und wird durch Zeitschriften oder hervorgehobene literarische Mittel geprägt.

In jeder Epoche spielte neben anderem für die Entwicklung und Verbreitung der Literaturkritik die Machtfrage und Zensur eine wichtige Rolle.

ÖZET

Alman Yazınında Yazın Eleştirisi - Tarihsel Bir Bakış

Bu çalışmada, Alman yazınında yazın eleştirisinin 18. yy. dan 20. yy. ilk çeyreğine kadar olan gelişimini ve dönemlere göre özelliklerini bulacaksınız.

* Yard. Doç. Dr. U.Ü. Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi Öğretim Üyesi

Alman yazınında yazın eleştirisi, E. Lämmert ve H. Meyer'in de belirttikleri gibi gerçek anlamda 'Aydınlanma Dönemi' (18. Yy.) ile başlar. Bu dönemde gelişmekte olan ve siyasal, ekonomik ve kültürel alanlarda söz sahibi olmak isteyen yeni bir sınıf -Burjuvazi- feodal güçlere karşı muhalefeti oluşturuyordu. Ancak bu arada 1789 Fransız Devrimi ile Amerikan Bağımsızlık savaşlarının etkisi de gözardı edilemez. Burjuva düşüncesinin gelişmesi ve toplumun diğer katmanlarındaki bilinçlenme 'birey özgürlüğünü' ve 'yaratıcı kişiliği' öne çıkarıyordu. Gerek bu dönemde gerekse bu dönemi izleyen diğer dönemlerde yazın eleştirisi aynı zamanda bir mücadele aracı durumundaydı. Kimi dönemlerde daha radikal, kimi dönemlerde daha ılımlı olmakla birlikte bu durum hep devam etti. Yazın eleştirisi her dönemde, o dönemin dünya görüşüne koşut olarak devrin önde gelen yazın araçları yoluyla okura ulaşıyordu. Her dönemde yazın eleştirisinin gelişimi ve yaygınlaşmasında 'güç' (otorite) sahibi olmanın yanında 'sansür' de önemli bir etken oluşturuyordu.

“Eine ausführliche Geschichte der Literaturkritik müßte auch literaturgeschichtlich sein, denn die kritische Auseinandersetzung um Literatur bleibt unverstänlich ohne Vergegenwärtigung dieser selbst. Eine Geschichte der Literaturkritik müßte auch soziale und politische Geschichte sein, sogar Geschichte der Ökonomien sein.” so schreibt Heinrich Vormweg in seinem Aufsatz “Geschichte und Aufgaben der Literaturkritik”.¹ Diese Meinung begründet er damit, daß die literaturkritik nicht nur zwischen Werk und Leser vermittele, sondern vorallem die Beziehung zwischen Werk und Realität, zwischen exemplarisch sprachlicher Artikulation des als wirklich Erfahrenen, auch Erwünschten und sogar Imaginierten und der Wirklichkeit selbst diskutiere.²

Literaturkritik gab es im Mittelalter, aber selten und nicht als eine selbständige Artikulationsweise. In einzelnen Gedichten und Epen wie in Gottfried von Straßburgs “Tristan” fanden sich kritische Anmerkungen zur Dichtung und zu anderen Dichtern.

Im Barock wurden literarischen Anspielungen in den verschiedenen Formen und oft als persönlicher Angriff versteckt, in Spottgedichten von Logau, in Satiren von Christian Weise und Andreas Gryphius und in Romanen von Grimmelshausen, aber meist in den Vorreden der Werke oder in Poetiken als formale Sprach- und Verskritiken.

Trotz all dieser Beschäftigungen wird der Anfang der Geschichte der deutschen Literaturkritik von den Theoretikern und Forschern verschieden datiert. Aber die Erklärungen von Eberhard Lämmert und Hans Mayer sind in ihren Begründungen übereinstimmend und anzunehmen.

Eberhard Lämmert artikuliert folgende Erklärung. “Die Literaturkritik in der Form, in der sie überhaupt als eine Einrichtung von mehr als lokaler und okkasionaler Wirksamkeit angesehen werden kann, ist eine Errungenschaft bürgerlicher Leistungsgesellschaften, genauer gesagt: der Heselgesellschaften, in denen individuelle Leistungen jenseits des ererbten Status und Vermögens und diesseits der solidarischen Bestimmung allen Handelns- miteinander konkurrieren”³

In der Aufklärung des 18. Jahrhunderts entwickelte sich langsam aber ständig zum Zentralpunkt aller Geschehen und Denkweisen der bürgerliche Individualismus. Mit der Selbstbewusstwerdung und oppositionalen Haltung gegen die alte feudale Herrschaft beginnt die Literaturkritik in der deutschen Literatur im ideologischen und wissenschaftlichen Sinne.

Hans Mayer versucht den historischen Vorgang, in dem dann erst die Stürmer- und Dränger den letzten Schritt vollzogen, weil in dieser Zeit die individuelle Freiheitsforderung und der schöpferische Individualismus an die erste Stelle trat, in allen seinen Phasen zu verdeutlichen. H. Mayer läßt sein vierbändiges Werk "Deutsche Literaturkritik" mit Gottscheds Vorrede zum "Sterbender Cato" von 1732 anfangen. Warum er dieses Werk und dieses Datum als Ausgangspunkt nahm, wird im ersten Band der eben genannten Anthologie klargemacht: "Die Normsysteme wechselten, an Stelle des französischen Absolutismus Ludwig XIV. trat bei Gottsched ein Mischsystem aus deutsch-kleinfürstlichen und bürgerlichen Elementen, bei Lessing wurde daraus ein eindeutiges bürgerliches Normsystem. Aber das Grundprinzip literarischer Bewertung war geblieben. Erst mit dem Auftreten der Stürmer und Dränger begann die entscheidende Wendung. Nicht Einförmigkeit gesellschaftlicher Spielregeln in die Literatur galt nun mehr als Aufgabe, sondern Selbstaussage des Künstlers: mochte diese Aussage nun abseitig oder einseitig sein oder typisch. Es mag hier nicht erörtert werden, daß natürlich auch dieser Bruch mit allen Regeln, dieses literarische Selbsthelfertum, diese kopernikanische Wendung von einer Literatur der Regelerfüllung zum literarischen Individualismus einen gesellschaftlich typischen Vorgang darstellte, welcher untrennbar verbunden war mit dem Entwicklungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland. Wichtiger bleibt - als Hintergrund aller Wandlung in den Maßstäben der Literaturkritik um 1770 - diese ganze neue Auffassung vom Wesen und der Aufgabe der Literatur."⁴

Wie es vorher ausgedrückt wird, hängt die Entstehung und Entwicklung der Literaturkritik neben anderen in erster Linie von der historisch-gesellschaftlichen Entwicklungssituation jener Zeit ab. Ein wichtiges Element, das kritische Haltung und Literaturkritik beibringt, war die Entstehung einer Schicht, dann einer Gesellschaftsklasse, nämlich das Bürgertum und der schöpferische Individualismus im 18. Jh. Dabei verbreitete sich langsam ein neues Gedankengut, welches einen langsamen aber ständigen Abfall des Feudalismus mit sich brachte. Das Bürgertum strebte damals nach ökonomischer, politischer und geistiger Macht. Die Literaturkritik wurde damals, wie bis in die Gegenwart, als ein Mittel im Machtkampf verwendet. Sie wurde damals oft indirekt oder unbewußt geführt. Damals bedeutete die Literatur die Äußerung des eigenen ICH. Literaturkritik war zu dieser Zeit, die ihre eigene Ausdrucksweise und ihre eigenen Medien in der Aufklärung durch Bewusstwerdung der bürgerlichen Klasse fand, in der Sturm und Drangzeit in einer höheren Lage. Literaturkritische Auseinandersetzung fand über das statt, was wahr und schön und deshalb richtig war.

In den Epochen Aufklärung und Sturm und Drang der deutschen Dichtung war das Drama die beliebteste Gattung, weil sie sowohl visuell als auch verständnisgemäß das Publikum noch besser anredete. In den Auseinandersetzungen wurden die von Aristoteles übernommene Einheit von Ort, Zeit und

Handlung in Frage gestellt. Diese Einheiten wurden einerseits von Gottsched weiterentwickelt, andererseits von Lessing unter Shakespeares Einfluß abgebrochen. Im Blick auf Aristoteles äußerte J. M. R. Lenz folgende Meinung: "Was heißt die drei Einheiten? Hundert Einheiten will ich euch angeben, die alle immer doch die eine bleiben, Einheit der Nation, Einheit der Sprache, Einheit der Religion, Einheit der Sitten - ja was wird es denn nun? Immer das selbe, immer und ewig das selbe. Der Dichter und das Publikum müssen die eine Einheit fühlen aber nicht klassifizieren."⁵ Lenz' Auffassung über das Theater war einer der stärksten Widerstände gegen absolute Abhängigkeit der traditionell aristotelischen Einflüsse. In den "Anmerkungen über das Theater" wies er auf die neue Verhaltensweise des Bürgertums hin. "Wir sind meine Herren, oder wollen es wenigstens sein, die erste Sprosse der Leiter der freihandelnden selbständigen Geschöpfe, und da wir eine Welt hier und da um uns sehen, die der Beweis eines unendlichen freihandelnden Wesen ist, so ist der erste Trieb, den wir in unserer Seele fühlen, die Begierde, 's ihm nachzutun."⁶ Inzwischen verwiesen die Schweizer Bodmer und Breitinger auf das Recht auf Phantasie - und auf Bedingtheit des Dichtens gegen Zeitumstände. Das Bürgertum im damaligen Deutschland war noch nicht in der Lage, die Macht vollständig zu ergreifen. Auch die alten Mächte blieben fähig, Literatur und Kritik für sich zu engagieren. Deswegen bildete die Bourgeoisie auf dem Weg zur Macht Koalitionen mit verschiedenen Schichten. In dieser Zeit erschienen neben Broschüren und Büchern auch literaturkritische Zeitschriften, sie bildeten sich langsam zu theoretischen Zentren und förderten literarischen Geschmack heraus. Z. B. Wielands "Teutscher Merkur" und Gottscheds "Chritischer Dichtkunst". Die Stürmer und Dränger, wie Lenz, wehrten sich gegen eine analysierende Kritik in dichterischen Formen wie Farce, persönlicher Satire und Dramen.

In der deutschen Klassik erschien Literaturkritik in den Zeitschriften "Horen", "Kunst und Altertum" und "Xenien", die durch einzelne oder in Zusammenarbeit von Goethe und Schiller herausgegeben wurden. Diese Zeitschriften förderten und beurteilten durch Aufzeigen der ewigen Gesetzmäßigkeiten wie Dichtertum, Kunst, Humanität Wiederbelebung der Antike. Wie in den anderen literarischen Strömungen war auch den literarischen Strömungen gemeinsam, daß sie die Kritik als werbendes Mittel zur Verbreitung ihrer eigenen Kunstanschauung und Maßstäbe benutzten.

In der deutschen Romantik sind als Literaturkritiker die Brüder Schlegel hervorgetreten. "Friedrich Schlegel unterscheidet verschiedene Arten der Rezeption eines literarischen Werkes. "Die niedrigste sei Unterwerfung, beliebiges Aufsichwirkenlassen, bloße Gerührtheit und Erhoben werden." Wenn manche mystische Kunstliebhaber, welche jede Kritik für Zergliederung und jede Zergliederung für Zerstörung des Genusses halten, konsequent dächten: so wäre das potztausend das beste kunsturteil über das würdigste werk."⁷

August Wilhelm Schlegel betonte in seinem Aufsatz "Hamlet-Interpretation in Goethes Roman 'Wilhelm Meister'" den Unterschied zwischen "poetischer und gewöhnlicher Kritik". Er meinte: "Jene poetische Kritik will nicht (. . .) nur sagen, was die Sache eigentlich sei, wo sie in der Welt stehe und stehen solle. (. . .) Der Dichter und Künstler (. . .) wird die Darstellung von neuem

darstellen, das schon Gebildete noch einmal bilden wollen, er wird das Werk ergänzen, verjüngern und neu gestalten.“⁸

In den beiden Ideen der Brüder Schlegel sind subjektive Meinungen geäußert worden, weil Friedrich sich mehr mit dem Genuß des Dichters und Lesers beschäftigt, August W. sich für die neue Darstellung des zu kritisierenden Werks interessiert, was nicht möglich sein kann. Sie beide vernachlässigen dabei sowohl den ästhetischen Teil des zu kritisierenden Werkes als auch die Übereinstimmung des Dargestellten mit der Wirklichkeit. Neben den Vorlesungen und Essays der Brüder Schlegel waren Ludwig Tieck und Joseph Eichendorf Literaturkritiker der romantischen Epoche. Die Romantiker gingen oft bei ihren Kritiken ihrer Weltanschauung entsprechend vor. Nach den Romantikern sollte man die ganze Welt poetisieren, weil sie ihre Erfüllung in der Kunst fand. Elitekunst, Träume und romantische Ironie dominierten in ihren dichterischen und literaturkritischen Tätigkeiten.

Die Kritik des Jungen Deutschlands und des Vormärzes schien noch radikaler in den Dienst der politischen Zeittendenzen gestellt. Heinrich Heine und Ludwig Börne waren in ihrem zur bürgerlichen Revolution führenden Witz in geistreicher Form und Stilgebung die Hauptvertreter der Literaturkritik ihrer Zeit. Herweg, Gutzkow, Mundt waren andere Kritiker dieser Zeit. Die Literaturkritik wurde damals mehr als Zeitschrift- oder Zeitungsartikel veröffentlicht. Z.B.-L. Weinbergs „Moderne Charakteristiken“, Th. Mundts „Kritische Wälder“.

Ludwig Börnes Meinung in „Sämtlichen Schriften 1826“ ist sehr interessant, da er die übrigen Kritiken seiner Zeit für wertlos hielt: „Deutsche Rezensionen lassen sich in der Kürze mit nichts besser vergleichen als mit dem Löschpapiere, auf das sie gedruckt sind. ... Es löscht den Durst nicht, es ist selbst durstig. ... Es gibt kein kritisches Blatt in Deutschland, das verdient, sein eigener Gegenstand zu werden.“⁹

In dem bürgerlichen Realismus erfolgte eine Annäherung von Literaturkritik und Literaturwissenschaft, wie bei H. Hettner und T. Vischer. Weil nach dem Scheitern der Revolution 1848 eine starke absolutistische Herrschaft an die Macht kam, die die Zensur als Waffe angewandt hat, wurden diese Dichter in die Resignation geführt. Daneben traten G. Freytag und Th. Fontane als Kunstrichter auf.

Während in der Sturm und Drangzeit das Bürgertum die Literaturkritik als Kampfmittel gegen den Feudalismus verwandte, versuchten die Naturalisten, die selbst aus bürgerlicher oder kleinbürgerlicher Herkunft stammten, eine oppositionelle Haltung gegen das herrschende Bürgertum zu nehmen. In den Zeitschriften „Kritische Waffengänge“ von den Brüdern Hart und „Die Gesellschaft“ von M. G. Conrad manifestierte sich eine neue Literaturlauffassung und Kritik. Ein bedeutender Theoretiker und Kritiker des Naturalismus war Arno Holz, indem er die Kunst in seinem Werk „Die Kunst, ihr Wesen und ihre Gesetze“ so definierte: „Die Kunst hat die Tendenz, die Natur zu sein, sie wird sie nach Maßgabe ihrer Mittel und deren Handhabung, oder die Kunst = Natur - X“¹⁰ X ist hier die Bezeichnung der Subjektivität des Künstlers. Damit kritisierte er die traditionelle Kunstauffassung und verlangte Erneuerungen im literarischen Leben im Sinne seiner gegebenen Formel. Nach der Jahrhundertwende entwickelten sich

darstellen, das schon Gebildete noch einmal bilden wollen, er wird das Werk ergänzen, verjüngern und neu gestalten.“⁸

In den beiden Ideen der Brüder Schlegel sind subjektive Meinungen geäußert worden, weil Friedrich sich mehr mit dem Genuß des Dichters und Lesers beschäftigt, August W. sich für die neue Darstellung des zu kritisierenden Werks interessiert, was nicht möglich sein kann. Sie beide vernachlässigen dabei sowohl den ästhetischen Teil des zu kritisierenden Werkes als auch die Übereinstimmung des Dargestellten mit der Wirklichkeit. Neben den Vorlesungen und Essays der Brüder Schlegel waren Ludwig Tieck und Joseph Eichendorf Literaturkritiker der romantischen Epoche. Die Romantiker gingen oft bei ihren Kritiken ihrer Weltanschauung entsprechend vor. Nach den Romantikern sollte man die ganze Welt poetisieren, weil sie ihre Erfüllung in der Kunst fand. Elitekunst, Träume und romantische Ironie dominierten in ihren dichterischen und literaturkritischen Tätigkeiten.

Die Kritik des Jungen Deutschlands und des Vormärzes schien noch radikaler in den Dienst der politischen Zeittendenzen gestellt. Heinrich Heine und Ludwig Börne waren in ihrem zur bürgerlichen Revolution führenden Witz in geistreicher Form und Stilgebung die Hauptvertreter der Literaturkritik ihrer Zeit. Herweg, Gutzkow, Mundt waren andere Kritiker dieser Zeit. Die Literaturkritik wurde damals mehr als Zeitschrift- oder Zeitungsartikel veröffentlicht. Z.B.-L. Weinbergs „Moderne Charakteristiken“, Th. Mundts „Kritische Wälder“.

Ludwig Börnes Meinung in „Sämtlichen Schriften 1826“ ist sehr interessant, da er die übrigen Kritiken seiner Zeit für wertlos hielt: „Deutsche Rezensionen lassen sich in der Kürze mit nichts besser vergleichen als mit dem Löschpapiere, auf das sie gedruckt sind. ... Es löscht den Durst nicht, es ist selbst durstig. ... Es gibt kein kritisches Blatt in Deutschland, das verdient, sein eigener Gegenstand zu werden.“⁹

In dem bürgerlichen Realismus erfolgte eine Annäherung von Literaturkritik und Literaturwissenschaft, wie bei H. Hettner und T. Vischer. Weil nach dem Scheitern der Revolution 1848 eine starke absolutistische Herrschaft an die Macht kam, die die Zensur als Waffe angewandt hat, wurden diese Dichter in die Resignation geführt. Daneben traten G. Freytag und Th. Fontane als Kunstrichter auf.

Während in der Sturm und Drangzeit das Bürgertum die Literaturkritik als Kampfmittel gegen den Feudalismus verwandte, versuchten die Naturalisten, die selbst aus bürgerlicher oder kleinbürgerlicher Herkunft stammten, eine oppositionelle Haltung gegen das herrschende Bürgertum zu nehmen. In den Zeitschriften „Kritische Waffengänge“ von den Brüdern Hart und „Die Gesellschaft“ von M. G. Conrad manifestierte sich eine neue Literaturauffassung und Kritik. Ein bedeutender Theoretiker und Kritiker des Naturalismus war Arno Holz, indem er die Kunst in seinem Werk „Die Kunst, ihr Wesen und ihre Gesetze“ so definierte: „Die Kunst hat die Tendenz, die Natur zu sein, sie wird sie nach Maßgabe ihrer Mittel und deren Handhabung, oder die Kunst = Natur - X“¹⁰ X ist hier die Bezeichnung der Subjektivität des Künstlers. Damit kritisierte er die traditionelle Kunstauffassung und verlangte Erneuerungen im literarischen Leben im Sinne seiner gegebenen Formel. Nach der Jahrhundertwende entwickelten sich

Gegenströmungen gegen den Naturalismus wie Symbolismus, Impressionismus und Jugendstil, die aus der bildenden Kunst und Malerei auf die Literatur übertragen wurden. Die "Neue Rundschau" des S. Fischer Verlags hat zwischen und während des Krieges gewisses Gleichgewicht von Aufgeschlossenheit und Bewahrung der Kontinuität beibehalten.

ANMERKUNGEN

1. HEINRICH Vormweg, "Geschichte und Aufgabe der Literaturkritik" in: Funk-Kolleg, Literatur 2", s. 255
2. EBD. s. 255
3. EBERHARD Lämmert, zitiert nach H. Vormweg, a.a.o. s. 253
4. HASN Mayer: "Deutsche Literaturkritik", zitiert nach H. Vormweg, a.a.o. s. 254
5. J.M.R. Lenz: "Anmerkungen über das Theater", zitiert nach H. Vormweg, a.a.o. s. 258
6. J.M.R. Lenz, Ebd. s. 257
7. ZITIERT nach Karl Otto Conrady: "Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft", Reinbeck-Hamburg, 1968, s. 66
8. EBD. s. 66
9. LUDWIG Börne: "Sämtliche Werke", zitiert nach H. Vormweg, a.a.o. s. 261
10. ARNO Holz: "Die Kunst ihr Wesen und ihre Gesetze" zitiert nach "Deutsche Literatur in Text und Darstellung" Bd. 12 "Naturalismus" Reclam Verlag, Stuttgart 1980, s. 94